

Frankenthal, 10.12.2025

Rede der Fraktionsvorsitzenden der FWG Frankenthal zum Doppelhaushalt 2026/27

-Es gilt das gesprochene Wort. -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Meyer,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Knöppel,
werter Herr Beigeordneter Leidig,
geschätzte Kollegen im Rat,
liebe zuhörende Bürger und Vertreter der Presse,

erstmalig verabschieden wir heute einen **Doppelhaushalt**. Eine große Herausforderung für unsere Verwaltung in ohnehin herausfordernden Zeiten. Zur Ermittlung der Finanz- und Personalbedarfe für gleich zwei Jahre war weit **mehr strategische Planung** gefragt, als dies in vergangenen Jahren notwendig war.

Die Verwaltung hat sich dieser Aufgabe gestellt, sie hat uns Fraktionen bei vielen Themengebieten eingebunden. **Roadmaps, Sanierungskonzepte & Prioritätenlisten wurden gemeinsam erarbeitet**, um die zahlreichen Pflichtaufgaben (Stichwort GaFöG und Kita-Ausbau), Sanierungsbedarfe (von Straßen bis Schulen), Zukunftsprojekte und Konsolidierungsmaßnahmen in planvolle und nachvollziehbare Strukturen zu überführen. Parallel dazu startete der **Prozess Frankenthal 2035** mit 5 übergeordneten Handlungsfeldern und der Erarbeitung eines Leitbildes für unser Frankenthal. All diese vorbereitenden Workshops, deren im **fraktionsübergreifenden Konsens** entstandenen Ergebnisse und die daraus resultierenden bereits getroffenen Ratsbeschlüsse bildeten die Grundlage zur Aufstellung unseren ersten nun zu beschließenden Doppelhaushaltes.

An dieser Stelle möchte ich im Namen meiner Fraktion betonen, dass wir die neue Herangehensweise ausdrücklich begrüßen. Die **frühzeitige Einbindung der politischen Vertreter**, Beiräte und Interessengruppen schafft Verständnis & Nachvollziehbarkeit. Verwaltungshandeln trifft dabei auf den kritischen Blick von außen und nimmt das Meinungsbild von Bürgern und Interessenvertretern auf. Die **Entscheidungsreife von Verwaltungsvorlagen** kann durch diese Art von Vorberatung und Abwägung deutlich gesteigert werden.

Nun zu den Fakten:

Der Ergebnishaushalt für die Jahre 2026 und 2027 weist ein Rekorddefizit aus.

➤ **24,9 Millionen** Euro in 2026 | **36,4 Millionen** Euro in 2027

Ein Ergebnis, das aufhorchen lässt. Dennoch – es ordnet sich ein in die Haushaltsplanungszahlen der umliegenden kreisfreien Städte.

- Speyer: – 23 Mio bei geplanten Gewerbesteuereinnahmen von 65 Mio Euro
- Landau: – 22,5 Mio Gewerbesteuereinnahmen nicht bekannt
- Neustadt: – 23,5 Mio bei geplanten Gewerbesteuereinnahmen von 30 Mio Euro
- Worms :– 57 Mio bei geplanten Gewerbesteuereinnahmen von 56 Mio Euro

Der Haushaltsplanentwurf der Stadt Frankenthal sieht **Gewerbesteuereinnahmen in Höhe von 24,9 Mio Euro** vor. Saldiert man jeweils die beiden Werte, steht Frankenthal doch eigentlich noch recht gut da? Wenngleich sich unser größtes Manko offenbart – die zu geringen Gewerbesteuererinnahmen, woraus sich auch die 7. Säule unseres Haushaltskonsolidierungskonzeptes ableitet: Die Gewerbeflächenentwicklung.

Der Ausbau der **Kindertagesstätten**, der Rechtsanspruchs auf **Ganztagsförderung** im Grundschulbereich zum Schuljahr 2026/27, steigende **Sozialausgaben** – insbesondere im Bereich der Jugend- und Wiedereingliederungshilfe – sowie der allgemeine **Sanierungsstau** bei Gebäuden und der Verkehrsinfrastruktur belasten die kommunalen Finanzen – nicht nur in Frankenthal. **Eine auskömmliche Finanzierung der von Bund und Land übertragenen Pflichtaufgaben ist nach wie vor weit gefehlt.**

Die kommunalen Spitzenverbände warnen seit langem vor dem **finanziellen Kollaps der Kommunen** und haben dem Thema in den letzten Monaten ordentlich Nachdruck verliehen. Denn Kommunen sind Orte, an denen Politik auf Bürger trifft. Sie sind aber auch die Orte, an denen sich Frust über politische Fehlentscheidungen entlädt.

Richte ich nun meinen Blick auf unser **Frankenthal**, verspüre ich jedoch **Aufbruchstimmung**. Die Zuversicht, die unser Oberbürgermeister in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs für die Jahre 2026 und 27 proklamierte, ist spürbar. Doch – wie kann es gelingen, bei einem solch negativen Ergebnis zuversichtlich zu bleiben?

Es ist der gemeinsame Weg, den wir beschreiten:

Konsolidieren, sanieren und modernisieren.

Wie werden heute ein **Haushaltskonsolidierungskonzept** beschließen, dass auf 7 tragenden Säulen fußt.

**Haushaltsdisziplin | Einnahmenmanagement | Stadtkonzern | Sozialkostenkontrolle |
Verwaltungsmodernisierung | Interkommunale Zusammenarbeit | Gewerbeflächenentwicklung**

Betrachtet man die schiere Vielfalt der anstehenden Aufgaben und Projekte, die Rat und Verwaltung für die nächsten Jahre auf der Agenda haben, stellt sich schnell die Frage, wie bei all den Investitionen Konsolidierung stattfinden kann. Allerdings stellt sich weder die Frage des Könnens noch des Wollens. Konsolidierung ist eine Muss, um langfristige Handlungsfähigkeit auch für nachfolgende Generationen sicherzustellen.

Wir haben in unseren Reihen eine hochschwangere Ratskollegin, deren ungeborenes Baby in den letzten Monaten so manch hitziger, politischer Debatte beiwohnen durfte. Ich habe mir die Frage gestellt, wie dieses kleine Wesen unsere Entscheidungen für seine Zukunft beurteilen würde und bin in einen imaginären Dialog eingetreten. Ich nenne meinen Dialogpartner nun einfach Emil. Emil hat aufmerksam zugehört, als ich ihm die 7 Säulen des Haushaltskonsolidierungskonzeptes vorstellte.

Was er zu sagen hatte, bestärkt mich darin, den Konsolidierungspfad als wichtiges Instrument der nachhaltigen Stadtentwicklung weiter zu beschreiten.

Digitalisierung ist aus Emils Perspektive ein absolutes Muss und für ihn selbstverständlich, denn KI gestützte Programme werden ihn in seiner späteren beruflichen Wirklichkeit täglich begleiten werden.

Einnahmenmanagement, also z.B. der Sammelgebührenbeschluss zur steten und strukturierten **Anpassung von Gebühren** sowie optimierte **Bußgeldverfahren** findet Emil gut. Denn als Kleinkind möchte er in einer sauberen Stadt aufwachsen, in der klare Regeln gelten. Er versteht nicht, warum Menschen keine Konsequenz erfahren, wenn sie sich Regeln widersetzen.

Sozialkostensteuerung ist für Emil wichtig: Wer Hilfe braucht, muss diese bekommen. Doch wo unberechtigterweise Zahlungen erfolgen, muss gehandelt werden. Denn Leistungsmissbrauch schadet uns allen und insbesondere denen, die ohne Unterstützung ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können oder im gesellschaftlichen Leben hilflos sind.

Ich könnte weit mehr aus meinem Dialog mit Emil berichten.

Für mich war wichtig, die Perspektive der zukünftigen Generation einzunehmen – zumindest habe ich es versucht. Wir treffen heute sehr weitreichende Entscheidungen. Keine Entscheidungen fürs Hier und Jetzt. Nein – Entscheidungen, die weit in die Zukunft reichen.

Im **Stellenplan 2026 / 2027** widerspiegeln sich all die **investiven Maßnahmen**, die wir uns mit dem **Straßensanierungskonzept 2030**, dem Grundsatzbeschluss zur **Ausweichschule** und den darauffolgenden Schulbau- und Sanierungsmaßnahmen, der Umsetzung des **Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts** mit der Sanierung des Erkenbertmuseums und der Neugestaltung des ZOB, der **Roadmap Wohnungsbau** und dem **Aktionsbündnis sozialer Wohnraum** sowie den Investitionen in **Klimaschutz, Hitzeschutz** und **Klimaanpassung** wie beispielsweise die Pflanzung von 1000 Bäumen bis 2035 auf den Weg gebracht haben. Der Stellenplan weist in den nächsten beiden Jahren **146 neue Stellen** aus. Ein deutlicher Zuwachs im Vergleich zu den Vorjahren.

Fast **108 Stellen** davon (etwa 74%) sind veranschlagt für **gesetzliche Pflichtaufgaben** im Schul- und Sozialbereich.

Wir werden in den nächsten beiden Jahren **3 Kindertagesstätten** in Betrieb nehmen, wofür **49,5 Planstellen** vorgesehen sind. Daran ist nicht zu rütteln, denn gesetzliche Vorgaben bestimmen den Betreuungsschlüssel. Und wir alle wissen: Es ist nicht allein der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, der die Neuschaffung von Kitaplätzen erforderlich macht. Kindertagesstätten bieten ein Aufwachsen in geregelten sozialen Strukturen, sie fördern Integration und sprachliche Bildung, für viele Kinder sind sie auch ein Ort der Geborgenheit und – vor allem – ist eine gute und umfängliche Betreuung wichtig, um Eltern den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu ermöglichen. Der Demografische Wandel führt zu einem Ungleichgewicht zwischen der Zahl der Erwerbstätigen und der Zahl derer, die dem Arbeitsmarkt nicht oder nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir brauchen die jungen Eltern in der Arbeitswelt und müssen dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

Weitere **45 Stellen** sind zur flächendeckenden **Umsetzung der Ganztagsbetreuung** an unseren Grundschulen und zur Aufstockung des Mensa-Personals auch an weiterführenden Schulen

veranschlagt. Eine Aufgabe, die per Bundesgesetz auf die Kommunen heruntergebrochen wird – und wie so oft ohne ausreichende Gegenfinanzierung voll in den städtischen Haushalt durchschlägt. GaFöG ist ebenso bedeutsam wie der Ausbau der Kindertagesbetreuung.

Doch ohne die dafür notwendige finanzielle Ausstattung werden die Kommunen diese und weitere gesetzlich übertragene Pflichtaufgaben nicht dauerhaft stemmen können.

Die flächendeckend gestiegenen Haushaltsdefizite, die fast unisono auf **Sozialkostensteigerungen**, **sinkende Gewerbesteuereinnahmen** sowie deutliche **Personalkostenmehrungen** durch Tarifsteigerungen zurückzuführen sind, haben den **Erdrosselungsgrad** erreicht. **Den Kommunen geht die Puste aus.**

NUR 17,5 Stellen hingegen markieren den Wendepunkt, den Aufbruch in ein **Sanierungsjahrzehnt**. Durch das **Sondervermögen** der Bundesregierung, wovon Rheinland-Pfalz 60% im Rahmen des **Rheinland-Pfalz-Plans** für Bildung, Klima und Infrastruktur 2026–2038 an die Kommunen weitergibt (Wir fragen uns, weshalb es nur 60 % sind!!!), wird Frankenthal **46,5 Millionen** erhalten. Geld, welches planvoll vor allem in die Bildungsinfrastruktur unserer Stadt investiert werden soll. Eine **adäquate personelle Ausstattung** ist dabei unabdingbar, um Rechtssicherheit, Planbarkeit und Förderfähigkeit von Projekten zu gewährleisten. Sämtliche Stellen im Rahmen des Sanierungsjahrzehnts sind mit „**KW-Vermerk**“ versehen und somit auf den Zeitraum „Jahrzehnt“ begrenzt. Wir begrüßen in diesem Zusammenhang insbesondere die **konkreten und projektbezogenen Beschreibungen der einzelnen Stellen**, die klare Perspektiven für Bewerber aufzeigen und die Attraktivität am Stellenmarkt deutlich erhöhen.

Marode Straßen, undichte Dächer, desolate Sanitäreinrichtungen, abgewirtschaftete Spielplätze oder gesperrte Schulhöfe sind allgegenwärtig und schränken die Nutzung städtischer Infrastruktur stark ein. **Der Investitionsstau ist immens!**

Diesen Handlungsdruck haben alle erkannt – Bund, Land und die Kommunen selbst.

Wir unterstützen und begleiten die Verwaltung deshalb entschieden bei allen im Haushalt relevanten Positionen im Rahmen des Sanierungsjahrzehnts.

Ein weiterer Aspekt:

Die **mangelnde Investitionstätigkeit der vergangenen Jahre** schlägt sich in einem deutlichen Rückgang der **Eigenkapitalreserve** und einem damit einhergehenden Bonitätsverlust nieder.

Die jetzt **angestoßenen Investitionen** werden unser **Eigenkapital** für unsere Bürger sicht- und spürbar steigern, denn **sie** werden von den Maßnahmen einen Mehrwert in ihrem täglichen Leben erfahren.

Frankenthal soll eine **prosperierende, lebenswerte, familienfreundliche & klimaresiliente Stadt** mit einem **zeitgemäßen Mobilitätskonzept, intakter Infrastruktur** und einer **aktiven Gewerbeflächenentwicklung** sein, welche die bestehenden Potentiale zukunftsfit macht und sich neuen Entwicklungen nicht verschließt. Denn – wie bereits erwähnt – sind fehlende Gewerbesteuereinnahmen unser größtes Manko – wir liegen langjährig unter dem Schnitt vergleichbarer Kommunen.

Dass unser Oberbürgermeister nun durch proaktives Zugehen auf unseren Ministerpräsidenten und relevante Ministerien, **entscheidende Weichen für das interkommunale Gewerbegebiet an der A6** stellen konnte, die langwierige Gründung eines Zweckverbandes abgewendet werden konnte und

eine kurzfristig abzuschließende Zweckvereinbarung nun einen deutlichen Zeitgewinn bringt, markiert die Wichtigkeit, mit der Gewerbeflächenentwicklung von oberster Stelle vorangetrieben wird.

Ein weiterer bedeutender Baustein im Rahmen der Haushaltskonsolidierung ist die **Neuaufstellung des Stadtkonzerns**. Die bisher getätigten Beschlüsse und Aufträge an die Geschäftsführungen Betriebsleitungen der einzelnen Gesellschaften und Betriebe tragen wir vollumfänglich mit, denn es geht um Daseins- und Gesundheitsvorsorge ebenso wie um eine intakte Versorgungsinfrastruktur für die Bürger unserer Stadt.

Schaffung effizienter Strukturen sowie Vermeidung von Doppelstrukturen, interkommunale Zusammenarbeit, Zusammenschlüsse und Kooperationen, Steigerung von Einnahmepotentialen und Erschließung neuer Geschäftsfelder seien an dieser Stelle genannt.

In der Diskussion um die **Zukunftsfähigkeit unseres Stadtkonzerns** sind für unsere Fraktion folgende Parameter von besonderer Bedeutung, die wir den Diskussionen in Workshops und dem Arbeitskreis Haushaltskonsolidierung zugrunde legen:

Eine **medizinische Basisversorgung** soll **wohnnah** für Frankenthal und den nördlichen Rheinpfalzkreis erhalten bleiben, schließlich haben wir erheblich in den Standort Stadtklinik investiert, gefördert durch das Land Rheinland-Pfalz.

Die **Grundversorgung** der Bürger **mit Strom, Wasser, Gas und künftig Fernwärme** muss **bezahlbar** bleiben. Beim Umstieg auf klimaschonende Heiztechnologien verstehen sich unsere Stadtwerke als Partner und Dienstleister.

Effiziente Strukturen sollen die **Kosten im Bereich Entsorgung, Stadtreinigung und Friedhofswesen** stabilisieren oder gar senken, um die Gebühren für unsere Bürger auf bezahlbarem Niveau zu halten. Für **Vereins- und Schulsport** braucht es ein **intaktes und zukunftsfähiges Hallenbad**, welches zu vernünftigen Preisen auch fürs „Jedermann-Schwimmen“ zugänglich ist.

Und zuletzt: **Kultur muss möglich bleiben!** Auch wenn sie dauerhaft zuschussbedürftig sein wird.

Und hier noch ein paar persönliche Worte: Lieber Gerhard Bruder, zu gerne hätte ich an deine Tradition angeknüpft. Für die neuen im Rat: Zu seiner Zeit als Fraktionsvorsitzender hat Gerhard nicht nur städtische Probleme gewälzt, er hat ihnen Reime verpasst und sie in ein Versmaß gegossen und wenn es die Laune so wollte – und sie wollte es meistens – hat er die Reime mit seinen Stimmbändern zum Klingen gebracht. Er traf nicht jeden Ton, doch der Enthusiasmus seines Vortrages machte das wieder wett.

Keine Angst – ich verschone Sie und euch. Sangeskünste werden erst in der nahenden Prunksitzungsperiode wieder hervorgeholt.

Worauf ich hinaus möchte – zum Ende meiner Rede – ist etwas anderes. Die Bedeutung von Kunst. Kunst in ihrer professionellen Ausübung ebenso wie im Laienspiel. Kunst in all ihren Facetten, von Malerei über darstellendes Spiel, von Poesie bis hin zu allen Stilrichtungen der Musik. Denn Kunst kennt keine Ländergrenzen, Kunst braucht keine Sprache. Kunst erklärt und ordnet ein, Kunst macht komplexe uns schwer verständliche Themen greif- und spürbar. Kunst fördert Gemeinschaft, sie ist

Muße für den einen und Berufung für den anderen. Lasst uns gemeinsam dafür eintreten, dass sie weiterhin unser Leben bereichern darf und ein Teil des gesellschaftlichen Kitts bleibt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
werte Ratskollegen,

die FWG-Fraktion stimmt dem Haushaltsplanentwurf 2026 und 27 zu. Dieser Entwurf ist Auswurf und Abbild der bereits **fraktionsübergreifend** und **größtenteils einstimmig gefassten Beschlüsse** zur Roadmap Wohnungsbau, dem Straßensanierungsprogramm 2030, dem Grundsatzbeschluss zur Ausweichschule und den bereits getroffenen Beschlüssen zur Haushaltskonsolidierung.

Es ist nur folgerichtig, die getroffenen Beschlüsse mit den dafür **notwendigen Stellen im Stellenplan** zu unterfüttern. Auch dafür gilt unsere vollumfängliche Unterstützung, wenngleich nicht jede notwendige oder von Bereichen beantragte Stelle nun im Stellenplan verankert ist.

Die Verteilung der Verantwortung im Stadtvorstand auf **perspektivisch 4 Dezernate** ist Ergebnis interner Beratungen im Stadtvorstand und leitet sich aus der Vielzahl anstehender Herausforderungen und neu hinzugekommener Aufgaben ab. Massiver Ausbau der Kinderbetreuung von 2 Jahren bis zur 4. Klasse, Investitionen in Zivil- und Katastrophenschutz, Hitze- und Klimaschutzpläne, Wärmewende, Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz und Leistungsgruppenzuordnung – Themen, an die im Jahre 2011, als man den Stadtvorstand von 4 auf 3 Dezernate schrumpfte, niemand auch nur im Entferntesten dachte.

Die Stadtverwaltung steht vor vielen Zukunftsaufgaben, Verwaltung wird sich verändern müssen, um dem demografischen Wandel und dem Verlust vieler Arbeitskräfte zu begegnen. Verwaltung muss digitaler und effizienter werden und darf dabei den Bürger und das Wohl der Stadt nie aus dem Blick verlieren.

Um diesen Veränderungsprozess und all die Aufgaben zu gestalten, braucht es Struktur und Führung. Eine Qualität der Führung, die dauerhaft von 6 Schultern nicht getragen werden kann. Deshalb steht die FWG-Fraktion geschlossen hinter den Plänen, die Aufgaben auf 4 Dezernate zu verteilen und dabei möglichst viele Synergien verwandter Teilbereiche zu heben.

Wir danken den Mitarbeitenden der Verwaltung, den Abteilungs-, Bereichs- und Stabstellenleitern, den Geschäftsführern und Betriebsleitern der städtischen Gesellschaften und Betriebe sowie dem Stadtvorstand, dass auch die Kommunalpolitik Teil des Veränderungsprozesses sein darf und kann, dass neue Formate der Mitbestimmung und Vorberatung auch unter Hinzuziehung von Bürgern, Interessenvertretern und Beiräten etabliert wurden. All das kostet Zeit und Kraft, macht am Ende aber Entscheidungen nachvollziehbar und erklärbar. Wir werden uns weiterhin mit großem Interesse und voller Ideen in diesen Formaten einbringen. Danke, dass unsere bisweilen anstrengenden Diskussionsbeiträge ertragen werden und dass die Mitarbeitenden der Verwaltung stets ein offenes Ohr für unsere Fragen und Anregungen haben. Wir schätzen diese Art der Zusammenarbeit sehr.

Im Namen meiner Fraktion wünsche ich allen Anwesenden und Zuhörenden – ohne alle nochmals einzeln zu nennen – eine geruhsame Advents- und Weihnachtszeit, Tage der Erholung und Besinnung, mit Muße und Zeit für die Kunst und die schönen Dinge des Lebens.
Vielen Dank.



Tanja Mester, Fraktionsvorsitzende FWG